



Bogenhausener fordern einen Tunnel zwischen Zamdorf und Johanneskirchen

Endlich Hoffnung auf ungestörte Nachtruhe

Eine oberirdische Führung der Express-S-Bahn mit sechs Meter hohen Lärmschutzwänden gilt als "indiskutabel"

Von Claudia Halbedl

Nachdem das vom Freistaat in Auftrag gegebene Gutachten den Ausbau der S-Bahn-Osttrasse über Ismaning für die beste Flughafenanbindung hält, wurde in der Bogenhausener Bezirksausschuss-Sitzung die Forderung nach einem Tunnel zwischen Zamdorf und Johanneskirchen laut. Außerdem soll die Verlängerung der U 4 bis zur S-Bahn-Station Engelschalking zügig umgesetzt und deshalb in die Planungen zur Express-S-Bahn mit einbezogen werden. Nach Auskunft des Planungsreferats treten Stadtbaurätin Elisabeth Merk und das Wirtschaftsministerium noch vor Weihnachten in erste Verhandlungen über die Tunnellösung.

In einem mit deutlicher Mehrheit verabschiedeten Antrag des Bogenhausener Bürgergremiums werden Freistaat und Stadt gebeten, möglichst bald einen verbindlichen Kostenansatz für die Untertunnelung zu ermitteln. Eile ist laut Bezirksausschuss geboten, um den Bau noch rechtzeitig zum möglichen Beginn der Olympischen Winterspiele im Jahr 2018 realisieren zu können. Mit Nachdruck pocht der BA darauf, dass sein Antrag bereits in der heutigen Vollversammlung des Stadtrats behandelt wird.

Die Bogenhausener warteten seit Jahrzehnten auf die Tieferlegung der S 8-Strecke zum Flughafen, um nachts endlich wieder ungestört schlafen zu können, argumentiert die SPD-Fraktion. Die Flächen östlich der S 8-Trasse könnten erst dann städteplanerisch entwickelt werden, wenn die Bahnübergänge schrankenlos passierbar seien. Eine möglichst schnelle Verlegung der S 8 und der Express-S-Bahn in einen Tunnel diene daher sowohl den Bürgern vor Ort als auch der gesamten Stadt. Nach Vorstellung der SPD sollen die Personenzüge und der Güterverkehr unter der Erde oder an der Oberfläche außerhalb der Wohngebiete kreuzen. Ein Kreuzungsbauwerk mit einer Brücke für Güterzüge am Ende des Tunnels in Johanneskirchen oder Daglfing lehnen die Sozialdemokraten strikt ab. Dieses sollte auf dem Bahngelände südlich der Töginger Straße gebaut werden.

Schon heute seien die Bahnübergänge Daglfing, Engelschalking und Johanneskirchen sehr häufig geschlossen, pflichtet die CSU bei. Ein oberirdischer Ausbau der Gleisanlage und der damit verbundene stärkere Schienenverkehr würde das Überqueren "unzumutbar" machen. "Völlig indiskutabel" seien aus städtebaulicher Sicht auch sechs Meter hohe Lärmschutzwände entlang der mehr als 3500 Meter langen Trasse quer durch die Wohngebiete. Der vom Bayerischen Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) geäußerten Auffassung, die Untertunnelung sei "Luxus", müsse also eindeutig widersprochen werden.

Auch die Stadtspitze hält den Tunnel nicht für Luxus, sondern für eine "unabweisbare Notwendigkeit". Nach Auskunft von Stefan Hauf, Leiter des Presse- und Informationsamts, will sich die Stadt an den Kosten für die Vorplanung beteiligen. Merk und der Freistaat wollten bei

dem bevorstehenden Treffen eruieren, wie der Tunnel aussehen könnte und was der Bau kosten würde, sagte Hauf. "Wie der Tunnel dann tatsächlich finanziert wird, wäre in einem nächsten Schritt vertieft zu untersuchen."

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.290, Mittwoch, den 16. Dezember 2009 , Seite 46

Fenster schließen ✕